URL: http://www.tagesspiegel.de/berlin/internetcafes-in-berlin-tnte-emma-lan/10282348.html

T@nte-Emma-LAN

15.08.2014 16:32 Uhrvon [Dominik Drutschmann](http://www.tagesspiegel.de/drutschmann-dominik/8365008.html)

[[](http://www.tagesspiegel.de/images/internet/10340304/2-format43.jpg)Bild vergrößern](http://www.tagesspiegel.de/images/internet/10340304/2-format43.jpg)Internet und Spätkauf. Diese Kombination ist in Berlin heute deutlich gängiger als das klassische Internetcafé. Hier steht Fatih Ücel vor dem Laden, den er seit wenigen Wochen... - Foto: David Heerde

**Vor 20 Jahren eröffneten in Deutschland die ersten Internetcafés. Heute, im Zeitalter des Smartphones, braucht sie niemand mehr. Wirklich? Niemand? Eine Bestandsaufnahme in acht Neuköllner Szenen.** Top of Form

*(LAN = Local Area Network = Lokales Computernetzwerk. Im Gegensatz zum Wireless LAN sind die Rechner hier mit Kabeln verbunden.)*

**9 UHR**  
PROLOG: DER LADEN

Neukölln schläft noch. Nur vereinzelt sind Leute unterwegs. Bringen Flaschen weg. Kaufen neue. Vielleicht liegt es an den Sommerferien. Oder am Sommer selbst: heiß und feucht. Im Altbau lässt es sich eher aushalten als auf der Karl-MarxStraße zwischen Neukölln-Arcaden und Hermannplatz. Dabei hat Fatih Ücel, 25, seit rund zwei Wochen Besitzer von „Internet und Spätkauf“, extra eine mobile Klimaanlage aufgebaut. Doch der Schlauch ist zu kurz, nur die Kunden direkt vor der Theke bekommen etwas kühle Luft.

Ücel sitzt hinter der Theke, erträgt die Hitze und schaut über den PC seine Lieblingsserie: Günesi Beklerken. Es geht um Macht, Verrat und Kriminalität. Im Hinterraum stehen neun Desktop-PCs mit Internetzugang auf zehn Quadratmetern. Vorne Spätkauf, hinten Internetbude – das ist heute in Berlin eine gängige Kombination.

Ende der Neunziger eröffneten in jeder deutschen Kleinstadt Cafés, in denen das Surfen im Mittelpunkt stand. Als das erste Internetcafé dieser Art gilt „Falken’s Maze“, das 1994 in Fürth eröffnet wurde. Fünf Jahre später starrte ein schlanker Boris Becker in der Werbung auf einen Röhrenbildschirm und fragte: „Bin ich da schon drin, oder was?“ Ein Internetanschluss war teuer, Flatrates gab es noch nicht, die Verbindungen wurden im Minutentakt abgerechnet. Das konnten oder wollten sich zuerst vor allem Besserverdiener leisten. Damals kam Internetcafés eine gesellschaftliche Funktion zu: Bürger konnten für kleines Geld an Informationen teilhaben. Die ersten Cafés waren Attraktionen. 1998 eröffnete die Firma Cybermind das damals größte Europas in Charlottenburg. Die Zeitschrift „Computerwoche“ schrieb dazu: „Surfer können entweder aus einer Etage, die dem Salon der Titanic nachempfunden wurde, oder einer Etage, die nach Motiven des Fritz-Lang-Films ,Metropolis‘ gestaltet ist, in die Weiten des Cyberspace aufbrechen.“ Heute sitzt man im Hinterzimmer eines Neuköllner Spätkaufs mit kahlen Wänden und zu wenig Platz.

**Viele der damals eröffneten Läden sind längst wieder dicht**

Laut einer Studie von ARD und ZDF von 2013 sind inzwischen 77,2 Prozent der Erwachsenen ab 14 Jahren in Deutschland online. Die Verbreitung mobiler Endgeräte mit Internet ist in den letzten Jahren rasant angestiegen. Gut 40 Prozent sind in Deutschland auch unterwegs online.